

2. Rollenspiele

Die Rollenspiele beinhalten ein Zusammenspiel mehrerer Personen, die fiktive Rollen bekleiden und soziodramatische Spiele aufziehen. Dabei wird das koordinierte gemeinsame Handeln aufrechterhalten.

Entwicklung der Rollenspiele

Erste Ansätze sind bei 3- bis 4jährigen zu beobachten:

- Austausch von Spielsachen untereinander,
- Spiele: Kreisspiele, Plumpsack, Katz und Maus, Blindenkuhspiel
In den Spielen nehmen die Kinder in zeitlich begrenzten Phasen an der gemeinsamen Aktion teil. Die Zuschauerrolle der Kinder spielt eine bedeutende Rolle.
- Zuschauerspiele: Kasperle-Theater, Clown.
- Fangspiele, die zunehmend komplexer gestaltet werden.

4- bis 6-jährige:

Ab 4 Jahre werden Rollenspiele vermehrt gespielt und die Dauer nimmt zwischen 4 und 5 Jahren zu. Es entwickelt sich ein stabiles Zusammenspiel der Kinder mit verteilten Rollen.

Die Spielidee wird festgelegt und Inszenierungen werden erprobt.

In der pädagogischen Begleitung ist die paarweise Zusammenarbeit zu Beginn sinnvoll. Im Vorhinein einigen sich die Partner auf ein bestimmtes Spielziel, das funktionsteilig verwirklicht wird. Die Spiele sind ebenfalls mit Erwachsenen durchzuführen.

Praktische Beispiele:

- Bau von Hütten, Häusern, Höhlen mit Räume, denen eine Bedeutung zugemessen wird und in denen die Teilnehmer sich Rollen zuordnen.
- Es werden Inszenierungen in Gang gesetzt mit Vorstellungen wie Mutter-Kind-Aktion, Puppenvater, Prinz und Prinzessin, Onkel Doktor, Astronaut, Bärenfamilie, Tiergestalten etc.
- Inszenierung von Vorstellungen, die aus der Lebenswirklichkeit entnommen sind, wie Kaufladen, Schule, Polizei, Cowboy und Indianer etc.

Der Wert wird auf eine detailgetreue Nachahmung von Beziehungen der beteiligten Personen zueinander, mit Betonung der Äußerlichkeiten, gelegt.

Das Spiel wird mit attraktiven Rollen besetzt, um die Identifizierung mit einem Vorbild zu erleichtern.

Im Spiel wird die Klärung der Stellung in der Gemeinschaft herausgearbeitet.

Bedeutung für die Intelligenzentwicklung

- Entwicklung eines erwachsen-kindlichen Denkens: das Kind „bespiegelt“ sich und lernt zunehmend, im anderen sich selbst zu verstehen, eigene Züge der unverwechselbaren Persönlichkeit auszuleben und zu entwickeln.
- Die Reaktionen zwischen Personen und Objekten sind gut beobachtbar.
- Situationen und Handlungen werden hinterfragt. Neben „Was tut der Spielkamerad?“ entwickelt sich: „Wie ist der Spielkamerad?“ „Wie bin ich?“
- Innere Merkmale und Beziehungen sowie Beweggründe der miteinander spielenden Personen werden entdeckt.
- Die entsprechende Bedeutung für die soziale Lebenswirklichkeit der agierenden Kinder wird zunehmend einsehbar und die Einsicht in reale Lebensabläufe nimmt zu.
- Es entwickelt sich das Einfühlungsvermögen und das Verständnis für den Anderen.
- Kompetenzen in der Bildung von Übereinkünften, dem sozialen Wahrnehmen und Erkennen sowie dem Umgang mit interpersonellen Konflikten nehmen zu.
- Es entstehen Möglichkeiten für Unsinnreime, Verballhornungen, Scherzspiele und des Umgangs mit Diffusem.

Weitere Rollenspiele

- Finger-, Fußspiele
- Schattenspiele
- Ausdrucksspiele (Tanz, Pantomime, Clownerie)
- Kooperative Spiele mit Rollenzuweisung des gegenseitigen Unterstützens